Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

**Heft:** 46

**Artikel:** Ueber Intelligenzprüfungen in der Volksschule

Autor: Mynett

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539575

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 13. Nov. 1914.

nr. 46

21. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

hh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Präsident; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, hiskirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

## Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für tath. Lehrerinnen und tostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln. Rrantentasse des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstafsier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Ueber Intelligenzprüfungen in der Bolksschule. — Arbeiten und Genießen. — Achtung. — Exzerpta. — Lebendige Schulfaktoren. — Bon unserer Krankenkasse. — Schul-Mitteilungen. — Kriegsliteratur. — Literatur. — Inserate.

# Aleber Intelligenzprüfungen in der Volksschule.

Bon Mynett, Behrer in Brug, Beftpr.

Ein Lehrer Mynett behandelt obiges Thema in der Zeitschrift "Praxis der kath. Volksschule" bei Frz. Görlich in Breslau I. Die "Praxis" hat anerkannte Bedeutung und ist wohl ein bester mesthodischer Wegweiser, der alle Jahre viermal erscheint. Schon aus diesem Grunde darf die Arbeit auf ernste Beachtung in Lehrerkreisen Anspruch erheben. Des Weiteren stützt sich Mynett auf ein Quellenmasterial, das Klang hat. So auf Artikel von Weigl, von Anschütz und Ruttmann und auf solche in der "Zeitschrift sur angewandte Psychologie und psychologische Sammelsorschung". Herr Mynett schreibt also:

"Jeder Boltsichullehrer hat Interesse daran, die allgemeine Begabung oder Intelligenz seiner Schüler möglichst genau kennen zu lernen, um seine unterrichtlichen Dagnahmen erfolgreich zu geftalten und uns gerechte Unforderungen dem einzelnen gegenüber zu vermeiden. Mittel hierzu bieten die Intelligenzprufungen. Gewöhnlich unterscheidet man 3 Methoden jur Prufung der intellettuellen Gabigfeiten, nämlich die medizinische, padagogische und psychologische Methode. Erstere sucht die verschiedene geistige Leistungefähigkeit auf anatomische, physiologische und pathologische Abweichungen jurudzuführen und gestattet mögliche Schlüffe auf intellektuelle Fähigkeiten. Co 3. B. nimmt Bayerthal in Worms bestimmte Kopfmessungen vor und schließt aus den dabei ge= fundenen Maggahlen auf die Intelligenz des Rindes. Die padagogische Methode beurteilt die Intelligenz eines Schulers nach der Menge der erworbenen Renntniffe. Sie wird in der Schule bis jett am meiften angewendet und erlaubt mahrscheinliche Schluffe auf die geiftige Leiftungs. fähigkeit. Die direktefte Methode ift die psychologische, denn fie beob= achtet und mißt die Intelligeng felbst zu einem bestimmten Beitpunkte (nämlich dem der Untersuchung) und gestattet fast sichere Schlüsse auf die geistige Begabung. Da sie weder psychologische Laboratorien noch toftspielige Apparate erfordert und fast stets anwendbar ift, so verdient fie die ernsteste Aufmerksamfeit von feiten des Erziehers. Gie tam aus Amerika zu uns, war jedoch dort mit allerlei Mängeln behaftet. Namentlich blieb bei den amerikanischen Massenversuchen das kindliche Alter unberückfichtigt, auch war die Auswahl der Prüfungsaufgaben ungeschickt und ju eng begrengt.

(Bei den Intelligenzprüfungen kommen die Begriffe "Test" und "Testserie" ziemlich häusig vor. Test ist ein englisches Wort und heißt auf deutsch eigentlich Stichprobe. Bei den Intelligenzprüfungen versteht man darunter eine Aufgabe oder Tätigkeit, welche das Kind lösen bezw. aussühren soll, um an dem Ort der Aussührung seine intellektuelle Fähigkeit sestzustellen. Werden mehrere Ausgaben gestellt, die in gewisser Beziehung zum Kinde stehen, so redet man von einer Testserie. Werden solche Ausgabengruppen oder Testserien sür die verschiedenen kindlichen Altersstusen zusammengestellt, so ergeben sie in ihrer Gesamtheit eine

Intelligengftala.)

Die amerikanischen Versuche nahm in Frankreich der leider zu früh dahingeschiedene verdienstvolle Psychologe Alfred Binet auf (gest. 1911), dem später in Simon ein treuer Mitarbeiter erstand. Das Wesen der Binetschen Methode besteht in der Anwendung von Testserien an Stelle der in Amerika gebrauchten Einzeltest. In 15jähriger unermüdlicher Tätigkeit (1894 bis 1909) suchte Binet eine brauchbare Intelligenzskala auszustellen. Er strebte dahin, für jede Altersstusse Fragen und Tätig-

feiten ausfindig zu machen, beren befriedigende Beantwortung einen ziemlich ficheren Schluß auf die Intelligenz des Rindes zuläßt. Jahre 1905 ab nahmen feine Bersuche insoferne eine entschiedene Wendung. als er jest die findlichen Altersunterschiede jur Grundlage der intellettuellen Beurteilung machte, die Ginzeltefts verließ und für jede Altersftufe Teftferien aufstellte, mithin einer Intelligenzikala guftrebte. lette Wert Binets heißt, "Die neuen Gedanken über das Schulfind", von dem auch eine deutsche Ausgabe erschienen ift. In Deutschland machte fich besonders der Breslauer Universitäts- Professor Stern, unterftut von Bobertag und Chogen, um die Unwendung der Binet-Simon' ichen Methode auf deutsche Verhältniffe verdient. Bobertag berichtet in bem 3., 5. und 6. Bande ber "Zeitschrift für angewandte Psychologie und psychologische Sammelforschung" über die Anordnung und Durchführung seiner gahlreichen Intelligenzprüfungen an Bolteichülern. wohl nur wenige Boltofchullehrer im Befite diefer Bande find und den Bersuchen anderseits eine weitere Berbreitung zu munschen ift, fo sollen fie in den nachfolgenden Zeilen in furzer aber jur Ausführung hinreidenden Form beschrieben werden. Diejenigen Rollegen, welche folche Prüfung vornehmen wollen, mogen nicht verfaumen, die am Schluffe diefer Arbeit gemachten allgemeinen Bemerkungen genau zu beachten.

## Fünfjährige Kinder.

Bobertag halt es für unpraktisch, mit noch jüngeren Kindern Intelligenzprüfungen vorzunehmen wegen der sprachlichen Schwierigkeit. "Denn die Möglichkeit vollkommener gegenseitiger Verständigung auf sprachlichem Gebiete ist das Erste, was bei derartigen Untersuchungen vorausgesetzt werden muß." (Bd. 5, Seite 111.)

- 1. Nachsprechen 10silbiger Sätze. (Einfachste Probe auf die lautliche und gedankliche Sprachentwicklung der Kinder; Stammeln und Lispeln dürsen nicht mehr auftreten.) Der Lehrer sieht das Kind an und spricht den Satz deutlich vor, bedient sich einfacher Sätze mit konstretem Inhalt, fängt mit kürzeren an. Beispiele: "Ich gehe heute zu meiner Mutter." "Ich wohne in einem neuen Hause." Von zwei Sätzen soll wenigstens einer richtig nachgesprochen werden.
- 2. Vier Pfennige abzählen. Der Lehrer legt dem Kinde 4 blanke Pfennige vor, welche etwa ½ Zentimeter von einander entfernt sind, Bildseite nach oben. Aufforderung: Sieh mal her, hier habe ich ein paar Pfennige; zähl sie mal und sag mir, wieviel es sind; du mußt jeden mit dem Finger zeigen (vormachen) und dabei zählen: eins und dann so weiter; nun los! (Der erste Versuch muß glücken, zählen und zugleich mit dem Finger zeigen.)

3. Vergleich zweier Gewichte. (Der Lehrer fertigt sich am besten 5 äußerlich gleiche Kästchen an — etwa  $18 \times 36 \times 36$  Millimeter — und bringt sie durch Hineinlegen von Schrottkugeln und Watte auf das Gewicht von 3, 6, 9, 12, 15 Gramm.) Aufforderung: Der Lehrer legt z. B. das 3= und 6=Grammgewicht vor das Kind hin und sagt: Hier habe ich zwei Kästchen, die sehen ganz gleich aus, das eine sieht ebenso aus wie das andere. Das eine ist aber schwerer, das andere leichter. Nun gib mir mal das schwerere Kästchen! Wird das eine Gewicht wahllos ergriffen, so wird der Wunsch nochmals geäußert. Ersforderlichenfalls noch einen Versuch mit dem 6= und 15-Grammgewicht machen, aber das schwerere Kästchen nicht auf dieselbe Stelle wie vorher legen. Ist beim 3. oder 4. Versuch das Ergebnis noch irgendwie zweisselhaft, so gilt die Probe als nicht bestanden.

4. Abzeichnen eines Quadrats. Seitenlänge  $3-3^{1/2}$  Zentimeter, es wird ein mit Tinte auf weißes Papier gezeichnetes Quadrat dem Kinde vorgelegt und dieses aufgefordert, es "abzumalen", und zwar mit Tinte. "Daß die Linien nicht krumm und die rechten Winkel gewahrt sind, ist wichtiger, als daß die Linien gleich lang sind." (Bd. 5, S. 115.)
— Schulleistung gibt hier bedeutenden Ausschlag, darum weniger zu

empfehlen.

5. Zusammensetzen einer Figur auß 2 Teilen. Dem Kinde wird ein Rechteck aus weißem Karton (etwa  $4^{1/2} \times 7^{1/2}$  Zentimeter) mit der Aufforderung gezeigt, es sich genau anzusehen, ohne es anzusassen. Dann werden vor das Kind zwei Dreiecke auf den Tisch gelegt, (entstanden durch Zerschneiden eines zweiten solchen Rechteckes in der Diagonale), einige Zentimeter von einander entsernt, Hopvothenusen nicht benachbart. Aufforderung: Jetzt sollst du die beiden Stücke hier (berühren) so zusammenlegen, so nebeneinander legen, daß sie dann zusammen genau so aussehen wie das hier (dabei das nicht zerlegte Rechteck zeigen). Du mußt die beiden Stücke ein bischen hin= und herschieben (vorzeigen, aber nicht der Lösung nahebringen) und so lange probieren, bis es geht. Nun los, probiere mal! (Etwa eine halbe Minute Zeit lassen, keine Miß-billigung oder Ermunterung aussprechen.)

## Sechsjährige Rinder.

1. Fehlerlose Ausssührung dreier gleichzeitig gegebener Aufträge. Belehrung und Aufforderung: Hier nimm mal den Schlüssel und lege ihn auf diesen Stuhl dort; dann geh die Tür aufmachen, bloß aufmachen, weiter nichts; und zuletzt nimm das Kästchen da von der Bank und bring es mir her. Also: Erst Schlüssel auf den Stuhl legen, dann Tür aufmachen, dann Kastchen herbringen, verstans den? Nun geh! Es kann natürlich ein ähnliches Beispiel genommen werden, jedoch muß der Lehrer während seiner Belehrung jedesmal auf die Dinge hinweisen und sich vergewissern, daß das Kind dieselben wahrsgenommen hat; ferner darf das Kind auf seinem Gange nichts Störens dem begegnen und durch keine Geräusche (Fuhrwerke) abgelenkt werden. Reine Zwischenbemerkungen machen. Dieser Test ist mehr Sache des Gedächtnisses als der Intelligenz.

- 2. Nachsprechen 16silbiger Sate. "Ich habe meinem Bruder gesiagt, daß er mich besuchen soll." "Wenn wir unsere Arbeit gemacht haben, dürfen wir spielen." Aehnliche Sate. Der Schritt von 10 zu 16 Silben ist ziemlich groß.
- 3. Angabe des Alters. (Gedächtnissachen, daher wenig zu empfehlen.)
- 4. Rechts und links unterscheiden. Aufforderung: Zeig mal deine rechte Hand und das linke Ohr! oder . . . das linke Auge und die rechte Backe! (rechte und linke mindestens ebenso stark betonen wie Hand und Ohr). Rechts und links werden später begriffen als vorn und hinten, diese wieder später als oben und unten. Guter aber zu kurzer Test nach Bobertag. Es würde sich empfehlen, andere Begriffe allgemein räumlicher Orientierung zu gleichem Zweck auszusuchen.
- 5. Aesthetischer Bergleich. Auf 3 einzelnen Blättern befinden sich je 2 Gesichter, ein schönes und ein häßliches. Die Blätter werden nach, einander gezeigt und gefragt: Welches von den beiden Gesichtern ist das schönere, welches ist hübscher? Alle drei Antworten müssen zum ersten, mal richtig sein. Ein guter und sehr brauchbarer Test nach Bobertag; man müßte auf höheren Altersstusen Aehnliches versuchen.
- 6. Erklären von Begriffen (konkrete Dinge) durch Zweckangaben. Nach Bobertag ist dies einer der interessantesten Tests in der ganzen Serie, aber auch der schwierigste darunter in Bezug auf die günstigsten Bersuchsbedingungen. Gabel, Stuhl, Puppe, Pferd, Soldat. Belehrung: Du kennst doch eine Gabel, nicht wahr? Du hast schon eine gessehen? Nun sag mir mal, was das ist, eine Gabel? Nicht fragen: Was macht man mit einer Gabel? oder: Du mußt doch wissen, wie eine Gabel aussieht. Manche Kinder erschweren sich die Aufgabe unnütz durch Suchen nach einer Definitionsform. Es genügt, wenn das sechsejährige Kind Zweck, Stoff oder Beschreibung des Gegenstandes anzibt, vom 9jährigen ist die Angabe des Oberbegriffes zu verlangen. Die Aufgabe ist gelöst, wenn 3 von den 5 Wörtern richtig beantwortet werden.

Siebenjährige Kinder.

1. Nachsprechen von 5 Zahlen. Ein aus mehreren Gründen beliebtes Mittel der Psychologie, bei dem vorzugsweise die Ausmerksamkeit
beteiligt ist. Belehrung: Ich werde dir mehrere Zahlen vorsprechen,
und du sollst sie bloß nachsprechen, also z. B. 4—1—7 (man läßt dies
als Vorversuch wiederholen, um sich zu überzeugen, ob das Kind verstanden hat, was es tun soll). Zur Erzielung einer gleichen Ermüdung
und Uebung beginnt man mit 2 Reihen, die um 2 Zahlen kürzer sind
als die dem Alter angemessenen. Beispiele von 3—7stelligen Zahlen
nach Bobertag:

714 3681 51.942 250.841 9,640.518 286 2964 93.718 095.827 5,928.037

2. Abzeichnen eines Rhombus.  $3-3^{1/2}$  Zentimeter Seitenlänge. Das Interesse wird reger durch Benennen der Figur, z. B. Kästchen, Häuschen. Im übrigen siehe die Anmerkung zur Ausführung des Verssuches beim Nachzeichnen des Quadrates.

3. Abzählen von 13 Pfennigen (Berfahren wie beim Abzählen

von 4 Pfennigen).

4. Kenntnis der Münzen von 1 Pfennig bis 1 Mark. Bildseite nach oben, keine abgenutten Münzen. Frage: Was ist das? Bobertag bezeichnet diesen Test als brauchbar, weil er "eine gemisse Spontaneität des sachlichen Interesses voraussetzt, wie sie bei Erwerbung von Schulskenntnissen nicht erforderlich ist" (Bd. V, S. 139).

5. Lücken in Zeichnungen erkennen. Ein guter Test. Binet. Siemon verwenden dazu 4 Figuren, deren Zeichnung mit Tinte gemacht ist. Belehrung: Der Lehrer legt das Bild dem Kinde vor und fragt: Was sehlt hier in dem Gesicht? Ersorderlichenfalles beantwortet er selbst die erste Frage und verlangt nur des Kindes Zustimmung. Bei den letzten 3 Vildern muß dann das Kind selbst ziemlich rasch antworten. (Das zu den ganzen Versuchen ersorderliche Testmaterial ist von dem "Institut sür angewandte Psychologie und psychologische Sammelsorschung" in Glienicke bei Berlin, Wannseestr., zu beziehen.)

6. Beschreibungen von Bildern. (Kann auch schon auf den vorsangehenden Altersstusen benutt werden, und zwar als erster Test, um das Interesse sür die Versuche zu erwecken. Desgleichen tritt dieser Test auf den folgenden Altersstusen auf.) Das Beschreiben und Erstlären von Bildern ist nach Binet-Simon allen anderen Tests an Wert überlegen. Nach Bobertag trifft dies zu, wenn es geeignete Bilder sind, also 1. korrekte Ausführung besitzen, 2. der Inhalt des Bildes dem Zwecke angemessen ist, für Prüfung des ästhetischen Gefühls also andere

Bilder dienen als für Intelligenzprüfungen. Belehrung: Nicht: Was siehst du hier? sondern: Sieh dir mal das Bild hier genau an und sag mir dann, was darauf los ist, was die Leute da machen und was da eigentlich passiert! Bei diesem Bersach werden 3 Vilder aus dem Münschener Bilderbogen "Der Pechvogel" benutt. Ziel: Sechs= bezw. sieben= jährige Kinder sollen die Personen und Dinge nicht nur aufzählen, sondern im Zusammenhang beschreiben können; 9jährige müssen das Bild erklären können mit Hilfe unterstützender Fragen. Jedes der erwähnten Bilder hat eine bestimmte Pointe. Diese muß das 9jährige Kind auf eine Frage hin sinden können. 12jährige Kinder müssen die Erklärung ohne jede Frage des Lehrers (spontan) geben können. Nie dürsen falsche Antworten belacht werden.

## Achtjährige Kinder.

- 1. Rückwärtszählen von 20—1, ohne Fehler. Ein brauchbarer Test, Schwachsinnige entgleisen fast immer. Belehrung: Du kannst doch von 20 aus rückwärts zählen bis 1? Also zähl mal: 20, 19 und dann so weiter bis 1!
- 2. Benennung der vier Hauptfarben: rot, grün, gelb, blau. Versfahren: Die Farben werden vor das Kind gelegt, nacheinander gezeigt und jedesmal gefragt: Wie heißt diese Farbe? (Nicht fragen: Welche Farbe ist das? auch nicht: Was für eine Farbe ist dies?) Desgleichen gilt nicht das richtige Benennen bei nochmaligem Zeigen. Nur wenig mehr als die Hälfte siebenjähriger Kinder können die 4 Hauptfarben richtig benennen.
- 3. Vergleich zweier Gegenstände aus dem Gedächtnis. Berfahren: "Du kennst doch einen Schmetterling? Und eine Fliege kennst du auch? Run sag mir mal: ist das dasselbe, Schmetterling und Fliege?" Bei richtiger Antwort fragt man n'eiter: "Warum ist das nicht dasselbe?" Man läßt sich Merkmale beider Vergleichsobjekte angeben. Dasselbe Verfahren mit den Dingen Holz und Glas, Anochen und Fleisch wiedersholen. Falsche Fragen: Welches ist der Unterschied? Wie unterscheiden sich Holz und Glas? Wie sieht ein Schmetterling aus? Von 3 Aufgaben müssen Z gelingen, falls der Test als gelöst gelten soll.
- 4. Angabe zweier Erinnerungen an Gelesenes. Grundfrage hiers bei, ob man die Erzählung durch das Kind selbst vorlesen lassen oder sie ihm erzählen soll. Binet-Simon entschieden sich fürs erstere. Dabei notiere man die zum Vorlesen erforderliche Zeit, die Zahl und Art der Fehler und beachte besonders, ob das Kind seine Fehler selbst verbessert oder ob es selbst über die widersinnigsten Fehler hinweggeht. Dann

wird das Blatt dem Kinde fortgenommen und nach einigen Sekunden zu ihm gesagt: "Nun erzähl mir mal, was du von der Geschichte noch behalten hast! Du brauchst aber nicht etwa wörtlich zu wiederholen, sondern nur zu sagen, was du gerade noch weißt." Zweierlei ist bei diesem Test zu beachten: 1. Nicht durch Fragen den Inhalt andeuten, 2. das Kind nicht tadeln oder verbessern, nur die Aussage ausschreiben. Die gewählten Geschichten müssen dem kindlichen Standpunkt angemessen sein und ein Minimum von Beschreibung sowie ein Maximum von Dramatif enthalten. Es wird dem Kinde nicht gesagt, daß es nachher aus dem Gelesenen wiederzugeben habe. Beispiele solcher Erzählungen bieten geeignete Zeitungsnachrichten. (Bgl. Weigl, Intelligenzprüsung von Hilsschülern nach der Testmethode. S. 15.) — Das Racherzählen-lassen ist nach Bobertag ein sehr brauchbarer Test. (Schluß folgt.)

# Arbeiten und Genießen.

B. Amberg, Rurat in Surfee.

Die Sommer- und Ferienzeit ist verrauscht. Nachdem Freiheit und Sorgenvergessen so gut als möglich sind verkostet worden, kehrt man zurück in seinen Pflichtenkreis, um sich aufs neue einzugliedern in die strenge Ordnung der Arbeit und der unerbittlichen Forderungen des Alltags.

Wer will bestreiten, daß gerade wir Menschen des 20. Jahrhuns derts, an welche Beruf und Mitwelt so vielseitige und nervenanspannende Ansprüche stellen, die Erholung nicht dringend bedürften? Die Ferienzeit ist ja oft der einzig helle Ausblick im langen arbeitsreichen Jahre, die einzige Möglichkeit zur Umschau und zur freudigen Selbstbesinnung.

Doch gar zu schnell enteilen für die meisten diese Tage; der Gestanke an den Wiederbeginn der Arbeit ist für sie derart bedrückend, daß sie deshalb nur zu einem halben Bergnügen kommen und sich die schönsten Stunden mit schweren Seuszern über die Last ihres Daseins vergällen. Berhältnismäßig wenige freuen sich bei aller Hingabe an das Ausruhen auch wieder auf den geregelten Gang des Werktages mit seinen Anforderungen. Hingegen jene allein sind die wahren Weisen, welche da das Leben recht begriffen haben.

Was ist schließlich der Sinn des Diesseits? Besteht dasselbe nicht gerade darin, daß man mit Bewußtsein und mit Freude Mensch ist? Können wir übrigens das bei der Anstrengung nicht ebenso gut sein wie in den Mußestunden? Ein trauriges Zeichen und der große Irrtum der Gegenwart ist es, daß man Arbeit und Genuß nicht mehr in